Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 23

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

St. Gallen. Bericht der Oberklasse über den diesjährigen Ausflug der größern Schüler auf den Hohen Kasten (Schluß). Vom Gasthaus zum Ruhesitz gingen wir hintereinander im Gänsemarsch hinauf, denn der Weg ist dort gefährlich. Er führt den steilen Hang im Zickzack hinauf. Wir mußten vorsichtig gehen. Um 11 Uhr langten wir auf dem Grat zwischen Kamor und Hohen Kasten an. Plötzlich sahen wir auf der anderen Seite das Rheintal. Aus unserem Munde kam ein überraschtes: „Ah!“ Tief unten zu unseren Füßen lag das Dorf Rüthi. Etwa um halb 12 Uhr erreichten wir den Hohen Kasten. Ein Empfangskomitee begrüßte uns, nämlich fünf Ziegen. Herr Thurnheer begrüßte Frau Dörig und fragte, ob die bestellte Suppe schon bereit sei. Frau Dörig antwortete, die Suppe sei noch nicht bereit. Man könne in einer Viertelstunde essen. Darum betrachteten wir vorerst die Aussicht. Wir hatten eine prachtvolle Rund- und Fernsicht. Um 12 Uhr nahmen wir das einfache Mittagsmahl ein. Nach dem Essen hatten wir Durst. Die Wirtin stellte einen Kessel voll Wasser auf gegen den Durst. Es war eiskalt. Die Wirtin gab jedem Schüler zwei bis drei Stücke Caramel. Dann kaufte Herr Thurnheer 35 Ansichtskarten für die internen Schüler. Die externen Schüler kauften selbst Karten. Herr Thurnheer gab jedem Schüler eine Karte. Nachher durften wir eine Karte schreiben an die Angehörigen. Alsdann erklärte uns die Lehrerschaft die Aussicht. Wir sahen ein großes Stück von Gottes schöner Welt. Der Säntisersee sah aus, als ob er mit Eis bedeckt sei. Das kam von der trüben Beleuchtung.

Darauf besichtigten wir das Heulagerhaus. Dort haben 180 Personen Platz zum Schlafen. Wir sahen, wie man das Dachwasser sammelt zum Verbrauch für die Küche und im Haushalt. Die Wolken sind Diener oder Knechte von Herrn Dörig auf dem Hohen Kasten. Sie tragen das Wasser auf den Hohen Kasten. Auf der Wirtschaft hat es mehrere Blitzableiter. Um 2¼ Uhr nahmen wir Abschied vom Hohen Kasten. Das Empfangskomitee gab uns ein Stück weit das Geleite. Wir stiegen langsam im Gänsemarsch bis zum Ruhesitz hinab. Wir mußten vom Ruhesitz einen Umweg machen. Zwischen Ruhesitz und Roßberg waren zwanzig Kanonen aufgestellt. Es war dort eine Artillerie-Schießübung. Die Soldaten schossen über den Hohen Kasten weg und über den Alpsiegel nach dem Bözel. Wir mußten hinter den Kanonen durchgehen. Wir sahen, wie die Soldaten die Kanonen abfeuerten. Es gab beim Abfeuern Pulverrauch, Feuer und einen starken Knall. Wir haben den Pulverdampf gerochen. Wir sahen, wie die Soldaten eine Kanone versteckten gegen Fliegersicht. Hoch oben am Berg war ein Beobachtungsposten. Der Beobachtungsposten mußte (schauen) beobachten, ob die Soldaten das Ziel treffen. Er war mit den Soldaten bei den Kanonen telephonisch verbunden. Unterhalb vom Roßberg nahmen wir das Vesperbrot. Dann gingen wir schnell nach Brühlisau. Die Sonne beleuchtete den Hohen Kasten schön. Es gab einen freundlichen Abend. Auf der Straße nach dem Weißbad machten wir Halt und schauten die Aussicht noch einmal an. Wir gingen schnell an dem Kurhaus Weißbad vorbei zum Weißbach. Dann gingen wir auf den Bahnhof. Zwei Wagen standen schon bereit. Wir konnten einsteigen. Dann kam der Zug. Darin war die Abteilung, welche an den Seealpsee den Ausflug gemacht hatte. Wir begrüßten sie mit Freude. Unsere Wagen wurden angehängt. In Appenzell mußten wir schnell umsteigen in die elektrische Bahn Gais-St. Gallen. Um 5 Uhr 40 Min. nahmen wir Abschied von Appenzell. Die Bahnlinie steigt zuerst stark, nachher fällt sie wieder. Sie führt über eine Erdwelle. Die Bahn glitt schnell an Gais, Bühler und Teufen vorbei. Wir sahen einige große Fabriken. Sie stehen am Rotbach. Im Appenzellerland hat es viel Industrie. Der Zug kam nicht fahrplanmäßig in St. Gallen an. Er kam erst um 18 Uhr 40 Min. an. Er hätte um halb 7 Uhr eintreffen sollen. Wir kamen gerade recht zum Nachtessen heim. Wir dankten Gott für den schönen Ausflug. Das war der letzte Ausflug für mich in der Anstalt. Er ist prächtig verlaufen. Ich will den Ausflug in freundlicher Erinnerung behalten.

Wabern. Ein seltener Besuch. Von wem denn? Von einem Esel, ja, von einem wirklichen Esel. Der trabte durch unseren Garten, durch Erdbeer- und Spinatbeete und hatte so gar keinen Respekt vor unserer Mühe und Arbeit. Wie ein Lauffeuer ging nun die Kunde durch die Klassen: Ein Esel ist da! Ein Esel! Alles stürmte in den Hof hinaus, um den fremden Besuch zu sehen. Der hatte inzwischen einen Galopp durch die Allee gemacht und

freute ſich ſeiner Freiheit. Unſere Lehrerin, Frl. Weber, ging ihm nach und lockte ihn zu ſich heran. Sie nahm ihn am Halfter und brachte ihn zu den Kindern. Das war ein Hallo! Er ließ ſich ſtreicheln, nahm gerne Zückerlein von der flachen Hand und ließ ſich bewundern. Schon ſaß die Erika oben. Und nun ging's im Zug durch den Hof. Die neben dem Eſel gehende Ruth meinte: „Erika. Du biſt die Maria, ich bin der Joſeph.“ „Wo iſt der Samichlaus?“ fragte eines der Kinder. Ja, das wäre erſt recht fein geweſen, wenn der Samichlaus mit dem Eſel gekommen wäre.

Woher war denn der Eſel gekommen? Gar nicht weit her. Nahe bei uns befindet ſich das Landgut des Hrn. Dr. Wander. Herr Dr. Wander hat für ſeine Enkel einen Eſel gekauft zum Reiten und Fahren. In dieſen kalten Herbſt- und Wintertagen bleiben die Kinder drinnen. Da hat der Eſel gewiß Langezeit nach den Kindern bekommen, iſt fortgelaufen und zu uns gekommen. Es hat ihm bei uns ganz gut gefallen. Vielleicht findet er wieder einmal den Weg zu uns. A. G.

Schleswig. Am 7. November 1933 verſchied der Schriftleiter des „Wegweiſer für Taubſtumme“, Johannes Gaiſer, im Alter von 74 Jahren. Er war Taubſtummenlehrer geweſen in Gmünd, Hamburg und von 1881 bis 1924 in Schleswig. Hier unterrichtete er 36 Jahre lang ſchwachbegabte Taubſtumme. Er dachte dabei an das Heilandswort: „Wer ein ſolches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf“. Mit unendlicher Geduld und viel Liebe näherte er ſich ihnen. Dabei verſtand er ausgezeichnet das Hinabbücken, das ewige Auf-den-Knien-rutſchen. Er verſtand aber auch das Aufrichten. Mit welcher Geduld Gaiſer arbeitete, erzählt ſein Kollege Karl Finkh in folgendem Beiſpiel:

„Die achtjährige Luiſe war ſoeben ertaubt. Sie ſollte in der Anſtalt das Abſehen erlernen. Doch das paßte ihr nicht. Durch hartnäckiges Schweigen wollte ſie ſich den Weggang aus der Anſtalt erzwingen. Aber Gaiſer dachte: Liſt wider Liſt. Er ſetzte ſich mit Luiſe an einen Tiſch, ohne den Mund aufzumachen. Er lächelte ſie nur an. So ſaßen ſie da, 5, 10, 30 Minuten lang. Und dann nochmals 30 Minuten lang. Luiſe denkt: „Welch ein komiſcher Menſch!“ Endlich hält ſie's nicht mehr länger aus. Da fängt ſie an zu ſingen: „Anna, Suſanna, ſtoh op un mok Füer! O, min lew Mudder, dat Holt is to düer!“ (Anna, Suſanna, ſteh auf und mach Feuer! O, meine liebe Mutter, das Holz iſt zu teuer!) Von dieſem Augenblicke an war Luiſens Schweigen gebrochen; der Abſehunterricht konnte beginnen.

Alte Hausinſchriften.

Wir bauen hier ſo feſte
Und ſind doch fremde Gäſte;
Wo wir ſollen ewig ſein,
Bauen wir ſo wenig ein.

Kehr ein, geh aus,
Bleib Freund dem Haus,

Des Hauſes Schmuck iſt Reinlichkeit,
Des Hauſes Glück: Genügſamkeit,
Des Hauſes Ehr': Gaſtfreundlichkeit,
Des Hauſes Segen: Frömmigkeit.

Rätſelfragen.

Wer iſt der ärmſte Menſch?

Was kann man nicht in Worten ausdrücken?

Wann ſchreibt man Waſſer mit drei Buchſtaben?

Was ſieht einer halben Wurſt am ähnlichſten?

Welches Tier iſt das ſtärkſte Tier von allen?

Was iſt der Unterſchied zwiſchen einem Zweifrankenſtück und einer Zehnrappenmarke?

Löſung der Rätſel in Nr. 22.
Wage, Wege, Woge, Wiege.
Das Steuer. Die Steuer.

Anzeigen

Gehörloſe von Bern und Umgebung.
Vortrag.
Samstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr,
im Gaſthaus zum „Schlüſſel“.

Vereinigung der weiblichen Gehörloſen
in Wabern.
Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“, Bern.